

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung
der Frau Gerda KOLB, Nuernberg, Siegels-
dorferstr. 8
am 26. 4. 1948 10,30 Uhr in Nuernberg
durch: Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: KOEHLER

- 1.F. Viel von den Dingen, die ich fragen werde, haben Sie vielleicht Herrn FALL schon ersieht, aber ich moechte alles zusammen haben, und muss Sie deshalb um vieles nochmals fragen.
Wollen Sie uns bitte zuerst Ihren Namen angeben?
- A. Gerda KOLB, geborene ADLER, Nuernberg, Siegelsdorferstr. 8, geb. 2.11.1921 in Mittelsinn, Landkreis Nuernberg.
- 2.F. Ich moechte Sie bitten, dass Sie mir zunaechst ausfuehrlich Ihre Geschichte ersuehlen, von dem Zeitpunkt ab, wo Sie verhaftet wurden, wenn man es so nennen kann.
- A. Wir haben in Muenchen am 3. Maerz 1945 die beschuerten Briefe von der Geheimen Staatspolizei bekommen, in denen stand, dass man sich zum Abtransport bereithalten musste.
- 3.F. Sie haben damals in Muenchen gewohnt? Hatten Sie eine Beschaeftigung?
- A. Da musste ich Verschiedenes vorausschicken. In Muenchen waren 2 grosse Interniertenlaegen fuer Sterntraeger; eines in Hilbertshafen, eines in Leim. Es mussten die Sterntraeger aus dem Stadtbild verschwinden und wurden seit 1942 kaserniert. Ich war mit einem Muenchener Rabiner verheiratet.
- 4.F. Wie war Ihr Name damals?
- A. FINKELSCHNEIDER.
- 5.F. In der Internierung konnten Sie sich noch frei bewegen?
- A. Nein. Man musste einen Pass haben, um die Stadt gehen zu koennen, und musste um 8,00 Uhr zuhause sein. Es gab Gemeinschaftsverpflegung, Massenquartiere, zwei Ehepaare in einem Zimmer, unverheiratete 5 - 8 Personen in einem Zimmer, die Betten uebereinander.

6.F. Wie lange waren Sie im Lager? Seit

A. Seit Juli oder August 1942. Man hat uns die Wohnung genommen.

7.F. Am 3. 3. 1943 bekommen Sie den Brief, dass Sie sich zum Abtransport bereithalten müssen?

A. Ja. Es sollte am 10. März von München weggehen. Von 9. auf den 10. März war ein starker Fliegerangriff, die Gleise waren demoliert, sodass es sich bis zum 13. verschob. An diesen Tagen wurden wir dann bei der Expresshalle an der Landsbergerstrasse in Güterwagen verladen. Es waren 150 Männer und 100 Augsburger, leuter Juden und Jüdinnen.

8.F. Und kamen wohin?

A. Da waren wir 4 Tage und 3 Nächte in Viehwagen unterwegs und kamen nach Auschwitz, sodass wir am 16. Abends in Auschwitz waren.

9.F. Und wie ging es weiter?

A. Von Auschwitz Hauptbahnhof ging ein totes Gleis nach Birkenau-Neubauung; auf dieses rangierte man den Zug. Es war abends 8,00 Uhr, Schnee und Eis. Da kam es mit Lastautos, Sanitätsautos, Motorradlern, Scheinwerfer leuchteten auf, schiess, alle aussteigen und alles in Wagen lassen. Verschiedene Leute nahmen Schirm oder Handtasche mit, da gab es die ersten Trennung. Im Scheinwerferlicht stand der Lagerführer und Lagerarzt. Männer und Frauen wurden getrennt. Dann war eine genauere Prüfung der Männer und Frauen, meine Mutter war mit mir weggekommen. Nachdem Lastwagen und Sanitätsautos da waren, dachten wir, es ist anständig, wenn die älteren Leute ins Lager gefahren werden. Wir jungen wollten gerne laufen. Wir wussten nicht, was gespielt wird. Wir 26 Frauen sind ins Lager gelaufen, die anderen sind ins Lastauto geladen worden. Die Männer haben wir überhaupt nicht mehr gesehen, sie kamen ins Stammlager Auschwitz.

10.F. Sie wussten damals nicht, wo Ihr Mann hingekommen ist?

A. Nein, ich wusste gar nicht.

11.F. Und wissen Sie es jetzt?

A. Ja. Er war nur 3 Wochen im Lager Birkenau beim Brunnenskommando.

Er stand Tag fuer Tag bis zum Oberkoerper in Wasser. Nach 3 Wochen hatte er Typhus; so ist mir von der politischen Abteilung gesagt worden, die haltwegs eine Kartel fuehrte. Meine Mutter habe ich nie wieder gesehen. Noch einigen Tagen haben uns die weiteren Lagerinsassen aufgekleert.

12.F. Sie sind dann also in welches Lager gekommen?

A. Ins Lager Auschwitz-Birkenau-Frauenlager. Es waren 1 1/2 km zu laufen von dem toten Gleis aus mit Posten der Wache, und wie wir an der sogenannten Blockfuhrer-Stube angelangt sind, wo es ins Tor ging, war die Begrueßung "Schon wieder Baujuden", wir werden Euch schon fertig machen, wir werden Euch lernen, was Arbeit ist." Wir hatten bis dahin gehoert, dass das Lager Auschwitz eben ein Arbeitslager ist. Wir kamen in die Zwischensbaracks. Es war eine Riesensbaracke. Da wurden wir gefilzt von SS-Frauen, ihren Ohrenkassen, Geld und Schmucksachen, was man soweit noch hatte. In diesem Raum mussten wir die Nacht zubringen ohne Sitz- und Liegelegenheit, am naechsten Morgen wurden wir testoviert und kamen von da ins Bad, in die Sauna. Dort wurden die Haare geschoren, alle Kleider hatte man weggenommen, und dann ging es unter die eiskalte Brause auf Steinfußboden. Es gab kein Handtuch; dann ging es in einen eiskalten Raum ohne Fenster und Tueren, und auf Steinfußboden musste man nass stehen bleiben, bis die Lagerkleidung ankam. Wir bekamen alte russische Uniformen, Drillichanzuege und Kittel dazu, weannerunterhosen, Riesenholzschuhe ohne Schnuersenkel; die Hose hatte keinen Quertel und man konnte nicht sehen, ob wir Jungens oder Maedchen waren. Dann bekamen wir zum 1. Mal zu essen; nach dem Appell kamen wir auf den Block 1. Es waren so Kojen, rechts und links Steinmauer, und Kritzchen mit Strohsackchen. Man lag wie Gelsardinen in der Duesche, zwei mit dem Kopf nach oben und zwei mit dem Kopf nach unten. Von aussiehen war nicht die Rede, weil so sehr geklaut wurde. Wir bekamen drei Wochen Quarantene, nach 3 Wochen wurden wir zur Arbeit eingesetzt.

13.F. Waehrend der ersten drei Wochen haben Sie nicht gearbeitet?

A. Nein, aber in den ersten Wochen sind sehr viele krank geworden. Man durfte nicht aus dem Block her-aus, hatte keine frische Luft. Es gab keine Toilette. Diese war so primitiv, dass es leicht Typhus gab. Viele kamen ins Revier und wiedergesehen hat man niemand, der im Krankenbau war. Nach drei Wochen wurden wir dann in die verschiedenen Kommandos eingeteilt, ich musste Ziegel tragen.

14. F. Im Lager?

A. Nein, ausserhalb. 4 bis 5 km weiter weg. Wir bekamen 4 oder 6 so schwere Ziegelsteine unter dem Arm und gingen wieder zum Lager zurück. Es war eine Menschenmaschine, ein Lasttragen machte das schnell erledigt. Doch Arbeitskräfte spielten keine Rolle. Wenn man das Tag um Tag macht wird man verrückt dabei. Es ist eine derart sture Arbeit, da sind die ersten schon uebergeschmippt. Die sind gleich bespritzt worden, d. h. auf die Seite gerollt worden. Dann kam ich nach einiger Zeit zum sogenannten Abbruchkommando. Es war ein kleines polnisches Baurfchen und wir mussten die Ruinen abtragen, d.h. mit Holzstruemmern mussten wir an die Mauer herabheben bis sie einfielen. Wenn die einfielen hat es die vordersten meist begroben. Irgendetwas haben sie sich meist verletzt, es fielen Steine auf's Kreuz, es gab Quetschungen und Brueche, die Leute sind in Massen gestorben. Da war ich auch einige Wochen. Dann war ich beim sogenannten Kreuter-Kommando. So um die Zeit Mai-Juni mussten wir jeden Tag ausruecken mit grossen Koerben und Brennesseln pfluecken mit nackten Beinen und Armen. Spaeter spuerte man es nicht mehr, die Brennesseln koerbtweis zu pfluecken. Diese Koerbe waren dann ins jeweilige Lager zu tragen, das hiess 30 bis 40 km Fuessmarsch jeden Tag. Selbstverstaendlich war es fuerchter heiss und gab kein Wasser zu trinken. Dann gab es durch die grossen Holzschuhe Blasen, wurde Fusse aber keine Behandlung, keinen Verband. Die Folge war Blutvergiftung. Dabei gingen auch viele zu Grunde. Dann eines Tages hiess es: deutsche Juden vor. Man hat sich nicht gerne gemeldet, weil man nicht wusste was die aushecken. Der damalige Arbeitsdienstfuhrer KOLL, er ist glaube ich im Dachauprozess schon verurteilt worden, liess alle Juden zusammenkommen und fragte, wer schon mal in der Metall-

bestenfalls gearbeitet hat. Wir kalkulierten, wenn man in der Fabrik arbeiten muss, so ist das vielleicht besser. Wir naheten uns selbstverständlich alle. Er sagte uns, die Fabrik ist noch in Aufbau, es wird noch einige Zeit dauern und dann werden wir alle zusammen in einer Art Siemensbetrieb eingesetzt. Dann haben wir im Lager bleiben können, haben kleine Lagerarbeiten verrichtet, wie Strassen unterhalten, Gras auszupfen bis September 1943. damit es keinen Kurzschluss an elektrischem Licht gibt. Da kamen wir dran. Die Werkhalle war fertig. Wir kamen in den früheren ERUF-Betrieb. Da war das Verwaltungsgebäude fertig gebaut, wir mussten dort reinsuchen.

15.F. Wann war das, als der Arbeitsdienstführer ermahnte, dass Sie zu ERUF kommen?

A. Der Transport, der im April 1944 von Berlin kam, wurde sofort eingesetzt. Ich weiss eigentlich, dass Berlin zu den Führers Geburtstag eine besondere Freude machen wollte.

16.F. Sie wussten schon vorher, zu welchem Betrieb Sie kommen sollten?

A. Nein, aber ich wusste, dass ich zu einem Kunstungsbetrieb kommen sollte. Die anderen deutschen Juden wurden erst später erfasst.

17.F. Wieviele Leute wurden ausgesucht?

A. Der Transport kam im April und dann hat man sich überlegt, dass diese nicht ausreichen, und hat später noch weiteren deutschen Juden gefragt.

17.F. Wie gross war der Transport?

A. Das weiss ich nicht. 150 Madel sind ins Lager gekommen; wieviel Menschen dabei waren, kann ich nicht sagen.

18.F. 150 Juden aus Berlin?

A. Es kamen nur junge Madel ins Lager, alte Leute nicht, alle aus Berlin. Die Leute kamen von Neuenhuf. Es waren gesunde, kreative Madchen.

19.F. Wieso wussten Sie, dass die auch bei der Fabrik eingesetzt werden sollten?

A. Weil man beim Empfang gesagt hatte, Ihr seid alle Metallarbeiter und kommt in die Fabrik.

20.F. Das war, bevor Sie wussten, dass Sie auch hincinkommen?

A. Wir kamen mit den Madchen am gleichen Tage noch zusammen. Sie sagten, sie sind etwas Besseres. Sie kamen in einen besseren Block, sie bekamen bessere Kleidung; der Arbeitsdienstführer sagte ihnen, sie werden gesucht und brauchen vorerst nicht zu arbeiten.

21.F. Wieviel später wurden Sie ausgesucht?

- A. 14 Tage oder 3 Wochen später wurde gefragt, ob noch andere deutsche Juden da sind. Wir sind in den Block dazu gekommen.
- 22.F. Wieviel waren es zusammen, die darauf warteten, eingesetzt zu werden?
- A. An die 200.
- 23.F. Es waren durchwegs deutsche Judeninnen?
- A. Durchwegs; es waren keine anderen Nationalitäten.
- 24.F. Im Lager selbst waren auch andere Nationalitäten?
- A. Alles bis auf Schweiz und Schweden.
- 25.F. Nur Judeninnen oder andere auch?
- A. Andere auch.
- 26.F. Politische und Kriminelle auch?
- A. Und Asoziale.
- 27.F. Die Leute, die ausgesucht worden sind, sowohl die, die aus Berlin kamen, als auch die anderen, sie hatten alle das rote Dreieck?
- A. Ja, alle. Es waren nur Juden.
- 28.F. Dann machten Sie ein paar Monate leichtere Arbeit?
- A. Ja, aber trotzdem hat sich die Zahl wesentlich verringert. Eben durch die Wassernot. Es gab viel Fleckfieber und Typhus, trotzdem man nicht gearbeitet hat. Die Seuche war da und hat sie alle befallen. Dann kamen etwas später im Mai aus Saloniki Juden. Da kamen 60.000 auf einen Schlag, als die Deutschen in Griechenland einmarschierten. Da waren viele junge Mädels dabei, da kamen auch noch die Kräftigsten zu uns.
- 29.F. Wieviel kamen ungefähr dazu?
- A. Bekennen an die 100 gewesen sein.
- 30.F. Das waren Griechinnen?
- A. Ja.
- 31.F. Nur Judeninnen?
- A. Nur Judeninnen. Wie wir da aus der Reinigungskommando übernommen hatten, waren wir 50 Mädels; sie sind vom Metallarbeiterblock ausgesucht worden und mussten das Verwaltungsgebäude sauber machen.

32.F. Mich interessiert folgendes:

Das erste Mal, als die Mädchen eingesetzt wurden und zur Arbeit gingen, war doch vorher ein Appell?

A. Ja, eines schönen Tages kam der Arbeitsdienstführer und die Aufseherin BERNHARD; sie ist auch schon abgeurteilt worden - und dann ging es los. Es wurde sortiert zwischen den Metallarbeitern. Die ersten ⁵⁰ kamen zur Säuberungsaktion; da suchten sie sich die gesundheitsten und strammsten aus.

33.F. Und zu welchem Kommando kamen Sie denn?

A. Es hieß Kommando KRUPP. Sie

34.F. Die ganze Gruppe von 3-400 Leuten kam zum Kommando Krupp?

A. Die im Block geblieben sind, hatten noch keinen Namen, nur wir 50, die ausgerückt waren, wir nannten uns Säuberungskommando KRUPP.

35.F. Wann wurden sie zum 1. Mal so genannt?

A. Als wir das erste Mal ausgerückten,

36.F. Da erfuhren Sie zum 1. Mal, dass Sie zu KRUPP kommen sollen?

A. Ja, wir wussten damals noch nicht, wo es hinging. Und erst, als wir an das Verwaltungsgebäude kamen und die grosse Werkhalle sahen, die frisch hingestellt war, waren schon Häftlingsmänner da, und haben wir mit diesen gesprochen. Wir fragten sie, was ist los. Der Kapo von den Männern hatte eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift "Werkhalle KRUPP", und er sagte, dass es ein Rüstungsbetrieb von KRUPP wird und dass sie Maschinen aufstellen, und wenn alles so weit ist, dass wir vom Säuberungskommando zum Betrieb übernommen werden.

37.F. Als Sie regelmässig jeden Morgen ausgerückten, wie wurde das Kommando bezeichnet?

A. "Reinigungskommando KRUPP". Es machten noch Männer Reinigungskommando in der 33 Kaserne, im Stabsgebäude usw.

38.F. Es hiess immer "Reinigungskommando KRUPP" und dazu sind Sie ausgerückt?

A. Ja.

39.F. Sie gingen ins Werksgelände unter Bewachung von 33 Posten?

Hatten auch Aufseherinnen dabei?

- A. Wir hatten 2 Posten.
- 40.F. Sie marschierten mit Ihnen. Wie weit war das?
 - A. Ein guter km.
- 41.F. Wenn Sie herueberkamen, was war da Ihre erste Arbeit?
 - A. Dann haben wir anfangs die Fenster ueberall geputzt; es war ein grosses Haus, das Verwaltungsgebäude, dann alles abwaschen, Boden scheuern usw.
- 42.F. Von wem bekamen Sie Ihre Anweisungen?
 - A. Von der SS. Da kamen Arbeitsdienstfuehrer oder Aufseherinnen und schauten nach, was gemacht ist.
- 43.F. Hatten Sie mit irgendwelchen Zivilisten irgendetwas zu tun?
 - A. Da war noch niemand, die Raume waren vollkommen leer und unmoebliert.
- 44.F. Wie sah es zu dieser Zeit in der Werkhalle aus?
 - A. Da haben sie Gleise bis zur Werkhalle gelegt gehabt; es wurde heftig gebaut. Jeden Tag kamen Waggon mit schweren Maschinen, diese mussten Haeftlinge abladen.
- 45.F. Hatten Sie eine Idee, wieviel Haeftlinge da waren?
 - A. Vielleicht 100 Mann.
- 46.F. Was waren das fuer Kategorien?
 - A. Das waren zum groessten Teil Fachleute, Schlosser, Juden, Jugoslawen und Deutsche.
- 47.F. Sie waren auch von SS Posten bewacht?
 - A. Ja.
- 48.F. Von wen erhielten sie ihre Anweisung? Die SS konnte nicht wissen, wohin die Maschinen kommen?
 - A. Das weiss ich nicht. Sicher muss einer von den Herren dabei gewesen sein.
- 49.F. Dann haben Sie im Saeuberungskommando gearbeitet?
 - A. Etwa 4 Wochen bis Mitte Oktober. Dann kamen wir in den Betrieb. Mit dem Reinigen fingen wir Mitte September an. Nur 20 - 30 Frauen kamen Mitte Oktober in den Betrieb.
- 50.F. Waren Sie dabei?
 - A. Nein, ich kam 14 Tage spaeter. Da haben sie die 42 oder 50 angefordert.

- 51.F. Wie nannte sich das Kommando, mit dem Sie kamen?
- A. Kommando Werkschleife KENTF.
- 52.F. Wie gross war das anfangs?
- A. Es fing an mit 20 Leuten und ist rapid gewachsen.
- 53.F. Auf wieviel ungefähr?
- A. Es fuhr sich schwer zu sagen. Der Übergang zu den Reichswerken Union war fuer uns nicht orientlich. Es waren einige 100.
- 54.F. Es waren immer die gleichen Knedchen damit beschäftigt, die im Lager dazu eingesetzt waren? Als Sie zu dem Kommando innerhalb des Betriebes
- * kamen, was haben Sie da zuerst gemacht?
- A. Da waren wir in der Kontrolle beschäftigt. Es wurden Zusatz Körper AZ 1 - 23 gefertigt.
- 55.F. Waren das Zwender?
- A. Zwender. Ich glaube, es war die Buchaufstellung, oben die Kapsel.
- 56.F. Fuer was fuer Geschäfte war das?
- A. Das weiss ich nicht. Zuerst haben die Frauen nur die einzelnen Teile nachgesehen; es waren noch wenige Maschinen da, und haben die Frauen dann nur die Leihen in der Kontrolle nachgesehen.
- 57.F. Wonach mussten Sie gehen, wenn Sie kontrollierten?
- A. Da waren an den Lehrvorrichtungen die Pendel, da musste es an einen Strich anschlagen, das andere war Ausschuss.
- 58.F. Haben das ursprünglich alle Frauen gemacht?
- A. Ja, alle Frauen.
- 59.F. Und dann?
- A. Später, wie der Betrieb im vollen Gang war, bekamen die Frauen schwerere Arbeit.
- 60.F. Was haben Sie persönlich gemacht?
- A. Ich war lange in der Kontrollabteilung und später wurde ich Schreiberin in der Abteilung der Kunstharzpresserei.
- 61.F. Als Sie anfangen zu arbeiten, wie war es im Betrieb selbst mit der Aufsicht?
- A. Um das Gelände standen Postentwürmer, aber trotzdem waren innerhalb der Halle streifen.

- 62.F. Und von wem bekamen Sie Ihre Anweisung?
- A. Da war-er Zivil-Verwalter.
- 63.F. Und das waren?
- A. Westfalen waren es fast alle.
- 64.F. Von wem wann bis wann arbeiteten Sie da?
- A. Von September 1943 bis Januar 1945, bis wir evakuiert wurden ununterbrochen.
- 65.F. Wie war Ihre Arbeitszeit?
- A. 12 Stunden von 6,00 bis 6,00 Uhr und dann eine Zeitlang von 7,00 - 7,00 Uhr.
- 66.F. War während der 12 Stunden eine Unterbrechung?
- A. 1 Stunde Mittag oder nachts um 12,00 Uhr, es war Tag- und Nachtschicht. Meist wurde Sonntags gearbeitet, sogar am 2. Weihnachtsfeiertag.
- 67.F. Diese Meister, von denen Sie gesprochen haben, trugen eine Armbinde, sodass Sie sehen konnten, dass es KNUFF-Leute waren?
- A. Wir hatten alle Straflingskleider, so fielen sie auf, weil sie Zivilkleider trugen.
- 68.F. Hatten die Ausweise haben, um ins Werkgelände zu kommen?
- A. Die meisten liefen herum mit der Hakenkreuzflagge, da fielen sie wieder auf.
- 69.F. Sie sagten, die Kapos, die da waren, hatten immer gelbe Armbinden?
- A. Anfangs hieß es Werkhalle KNUFF, dann Werkhalle UNION. Die Armbinde wurde geändert in Werkhalle „UNION“, da wussten wir erst, dass die Deutscher gewechselt hatten.
- 70.F. Haben Sie im Betrieb mit den Häftlingsmännern zusammen gearbeitet?
- A. Ja.
- 71.F. In welchem Masse hat sich das Männerkommando geteigert?
- A. Es wird mit den Mädchen auf gleicher Stufe gewesen sein. Später, als der Betrieb voll im Laufen war, war fast die gleiche Zahl Männer wie Frauen. Wir hatten später bei einer Schicht 600 Männer und ebensoviele Frauen. Das war schon in der UNION-Zeit.
- 72.F. Hieß es bei den Frauen auch weiterhin so, dass alles Jüdinnen waren?
- A. Es hat sich geändert. Die Kapos waren Reichsdeutsche, und dann haben sie als Verarbeiterinnen meist Deutsche genommen.

- 73.F. Haben Sie eine Ahnung ueber den Prozentsatz der Juedinnen und Nichtjuedinnen?
- A. 90 % waren Juedinnen. Die Reichsdeutschen haben nichts gemacht, sie hatten nur die Aufsicht.
- 74.F. Und wie war es bei den Maennern?
- A. Die Maenner waren nur Juden. Die Kapos waren Reichsdeutsche, sonst niemand. Polen waren Vorarbeiter. Die Arbeiter waren Juden aller Nationen.
- 75.F. Waren ueberwiegend Juden unter den Maennern? Wieviel % ?
- A. Genau wie bei den Frauen. 2-3 Kapos hatten die Maenner, das waren Reichsdeutsche.
- 76.F. Wie war die Verpflegung?
- A. Das Mittagessen wurde vom Lager in die Fabrik gebracht.
- 77.F. Bekamen Sie im Lager etwas, bevor Sie zum Lager gingen?
- A. Leeren Feld-wald-und-Wiesen-Tee oder bitteren Kaffee. Um 12,00 Uhr gab es jeden Tag das Mittagessen.
- 78.F. xixviii Von Werk aus bekamen Sie nichts Essentielles?
- A. Gar nichts.
- 79.F. Wie war es mit der Bewachung? Die SS hatte die Aufsicht? Und was fuer Zivilisten?
- A. Was die Arbeit anbelangt, waren es Zivilisten.
- 80.F. Wie weit ging diese Aufsicht?
- A. Zum Beispiel, wenn ein Meister mit dem Arbeiter unzufrieden war?
- A. Wenn ein Meister unzufrieden war, sagte er es dem Kommandofuehrer. Dann kam der Kommandofuehrer, nahm den Arbeiter in die Garderobe mit und hat ihn mit dem Ochsenziemer geschlagen.
- 81.F. Wissen Sie einzelne Faelle?
- A. Da gibt es viele. Es ist so, man weiss den Namen vom Haeftling nicht, weil man sich nur unter dem Vornamen kannte. Der Kommandofuehrer hiess RICHTER und hat Hunderte geschlagen.
- 82.F. Wie haefig ist es vorgekommen, dass sich die Zivilisten - entweder der Meister oder Vorarbeiter - beschwert haben?
- A. Es kam sehr haefig vor. Ganz selbstverstaendlich, denn man hat uns

nicht schlafen lassen. Wenn man ins Lager kam, wurde man schikaniert, die Menschen waren unruhig, sie konnten den ständigen Akkord nicht leisten, sie schliefen an den Maschinen ein, haben sich die Finger oder Hände abgerissen. Die Menschen hatten Hunger und Schlaf.

83.F. Wie war die Prozedur? Der Meister ist einfach aus Kommandoführer gegangen?

A. Ja. Da erinnere ich mich an einen Fall. Wenn es ein gewisser Prozentsatz Ausschuss war, wurde Meldung ans Lager wegen Sabotage gemacht. Man war so gut wie erledigt. In der Kontrolle wurden Schlaghölzer gelehrt und am nächsten Morgen sollte die Montage die einzelnen Teile einbauen. Da waren 300 - 400 Stück schlecht. Da hat der Meister von der Kontrolle sofort Meldung ans Lager gemacht.

84.F. Woher wissen Sie das?

A. Weil ich selbst dabei war.

85.F. Ich bezweifle nicht die Wahrhaftigkeit Ihrer Aussage, doch, da auch die Verteidigung Fragen an Sie stellen wird, möchte ich dieser vorgreifen.

A. Ich muss erzählen. Wie wir dann morgens vom Dienst heimgelassen sind, kamen wir ins Bad. Es waren kalte Buschen. Als wir ins Lager kamen, empfing uns der ganze Stab, die ganzen Bonzen, mit den Worten: "Nach werden wir helfen, die ganzen Dinge kaputt zu machen; alle schiessen wir Nach über den Haufen." Es waren 12 - 15 Mädchen, die an dem Tisch saßen. Der Arbeitdienstführer, ein Riesemann, schlug mit einer Riesensteinen 15 oder 20 auf den nackten Körper, und 3 kamen in den Dunkel, sie sollten standrechtlich erschossen werden. Nachmittags um 4,00 oder 5,00 Uhr kamen die 3 Mädchen wieder zurück. Sie waren nochmals vor die politische Abteilung gekommen, da hat der Lagerführer scheinbar Mitleid gehabt, hatte ein Wort eingelegt, hatte sie durchgehauen und hat sie wieder zurückgehen lassen. Das war einmal mit das Schwerste.

86.F. Waren Sie dabei, wie einer von den Meistern sich bei der SA beschwert hat? Oder haben Sie das nicht immer in der Verhülle gemacht?

A. Doch; ganz öffentlich haben sie das gemacht. Der Kommandoführer ging durch die ganzen Abteilungen mit den Meistern; sie haben einen an jemand genommen oder auf die Maschine gezeigt, wo nicht gearbeitet wurde, und der Kommandoführer ging gleich hin und nahm sich denjenigen heraus.

- 87.F. Wieviel Meister waren ungefähr?
- A. Es dürften schon an die 20 gewesen sein. Sie hatten auch Tag- und Nachtschicht.
- 88.F. Es waren immer ungefähr 10 zur gleichen Zeit da?
- A. Ja.
- 89.F. Hat ein grosser Teil von den Meistern diese Meldungen gemacht?
- A. Die meisten dachten, sie könnten Lohnteuren ernten.
- 90.F. Wie häufig sind solche Meldungen vorgekommen?
- A. Ritunter jeden Tag ein paar. Da hatten die Häftlinge Angst und haben einige Zeit streng gearbeitet, und dann kam es wieder vor.
- 91.F. Erinnern Sie sich, ob es irgendwelche Besuche in Werk gegeben hat von den Deanton der Firma?
- A. Da waren meistens die Wagen draussen gestanden und sind hohe Herren der Wehrmacht und Zivilisten gekommen und haben sich die Halle angesehen.
- 92.F. Sind nie irgendwelche Massen gefallen, soweit Sie sich erinnern können?
- A. Nein.
- 93.F. Woher wussten Sie, dass diese Zivilisten von der Firma waren?
- A. Das wussten wir nicht. Es waren sehr gut angezogene Herren mit besseren Tieren der Wehrmacht.
- 94.F. Ist es nicht vorgekommen, dass der Meister mal sagte, heute muss besonders gut gearbeitet werden, wir bekommen diesen oder jenen Besuch?
- A. Ja, es hiess, es kommt eine Kommission, bestehend aus uns, haben die vielleicht selbst nicht gewusst.
- 95.F. Sie sagen, es waren 10 Meister zur gleichen Zeit da. Waren sonst keine Zivilisten da?
- A. Ja, der Betriebsleiter, er hiess SCHRAEFFER.
- 96.F. War das am Anfang?
- A. Es muss auf der Kippe gestanden haben. Er war ziemlich von allem Anfang an da. Ob er übernommen wurde, das weiss ich nicht. Der erste Betriebsleiter hiess SAEXEN; er war von Anfang an da.
- 97.F. Waren die häufig in die Halle?

- A. Ja, sie sind den ganzen Tag darin herumspaniert, sie reckerten fast immer. Der SCHRAEPFER hiess unter den Leuten "Der Minutenstecher".
- 98.F. Waren ausserdem noch Zivilisten da?
- A. Da waren noch einige Frauen, hochstens 5 oder 6 als Verarbeiterinnen. Dann die Büro- und Angestellten, das war natuerlich viele.
- 99.F. Konnte man von Verwaltungsgebäude auf die Werkhalle sehen?
- A. Ja.
- 100.F. Ist es vorgekommen, dass sich die Meister an den Haeftlingen selbst vergriffen haben?
- A. Ich habe es nie gesehen. Dazu waren sie meist zu feige, sie haben lieber denunziert.
- 101.F. Ist es vorgekommen, dass die SS die Haeftlinge im Werk gepruegelt hat oder sonst misshandelt?
- A. Ja.
- 102.F. Konnten Sie mir Beispiele erzahlen?
- A. Zum Beispiel beim Mittagessen-austeilen. Es ist selbstverstaendlich, wenn See Menschen anstehen, gibt es ein Gedraenge und Geschubee. Da ging dieser Unterscharfuhrer RICHTER her, hat was eine Stunde knien lassen mit "Haende hoch".
- 103.F. Waren da die deutschen Meister da?
- A. Nein, sie sind auch schon gegangen.
- 104.F. Wussten sie es?
- A. Ja, wir haben es immer gleich erzahlt. Da waren einige hochstenstaendige darunter.
- 105.F. Ist es vorgekommen, dass Sie waehrend der Arbeitszeit geschlagen oder misshandelt wurden?
- A. Ja, es ist vorgekommen. Man sass an der Maschine und ist eingekickt. Der Kommandofuhrer ging vorbei und schon hatte man einen Schlag.
- 106.F. Ist das haeufig vorgekommen?
- A. Ja sicher, sehr haeufig, weil die Menschen uebermuedet waren. Oder Messner und Frauag haben zusammen gearbeitet und an sich war es verboten, zusammen zu sprechen. Ein Kommandofuhrer ging vorbei und hat ein privates Wort aufgeschnappt, und beide haben Pruegel bekommen.

107.F. Und was haben die Meister da gemacht?

A. Gar nichts.

108.F. Ist es vorgekommen, mehr- oder der Betriebsführer da war, SCHRAEFFER oder SANDEN ?

A. Ja.

109.F. Sehr häufig?

A. Eben diese beiden waren die Hauptdekanalanten. SCHRAEFFER hat immer gedreht "Wenn Du nicht arbeitest, kommst Du in den Kamin", ich kriege so andere dafür."

110.F. War es allgemein bekannt, dass in Ansechtz Leute verbrannt oder vergast wurden?

A. Man hat von der Werkhalle aus direkt die Kamine von Birkenau rauchen sehen. Das Gleis lief an Werkhalla-ende vorbei, sodass man jeden Transport gesehen hat.

111.F. Wussten das die Meister?

A. Sicher.

112.F. Woher wissen Sie, dass sie es wussten?

A. Sie haben es gesehen.

113.F. Ist darüber gesprochen worden?

A. Mancher Meister hat es schon et irgendsie bedauert. Jeder sagte, wenn er sich dazu äußert, werde er auch dran kommen.

114.F. Jedemfalls wussten sie es?

A. Sie haben es gewusst.

115.F. Besteht ein Zweifel, dass SCHRAEFFER oder SANDEN es gewusst hat?

Be. Da besteht kein Zweifel. SCHRAEFFER hat selbst gedreht. Er ist ins Lager gefahren und hat sich die Maschinen und Maschinen ausgesucht. Er hat es fertig gebracht, dass er mit seinem Wagen einfach ins Lager fahren konnte.

116.F. Er war wahrscheinlich der einzige Zivilist, der ins Lager kam?

A. Was tagsüber im Lager passierte, kann ich nicht wissen.

117.F. Haben Sie beobachtet, dass er ins Lager fährt?

A. Er hat die Leute entreten lassen und ausgesucht. Es kam Metallnachschub, und wenn SCHRAEFFER gekommen ist, wurden die Leute vorgeführt

und er hat sich die Gesichter ausgesucht, die ihm gefallen haben. Im
Hawnerlager war es auch so.

118.F. Woher wissen Sie das?

A. Weil die Hawner uns das erzählt haben.

119.F. Wie oft ist das vorgekommen, dass SCHRAEFFER ins Lager gefahren war?

A. 3 -4 mal.

120.F. Haben Sie das selbst gesehen?

A. Er kam einmal an einem Sonn- oder Feiertag.

121.F. Kam er allein?

A. Da kam er allein. Der Lagerführer und Lagerarzt waren da, SCHRAEFFER musste
froh sein, wenn er selbst hinzugeschickt hat.

122.F. War außer SCHRAEFFER noch jemand da, der eine höhere Stelle bekleidete?

A. Er war der höchste, unter ihm HANSEN.

123.F. Und dann?

A. Dann kamen einige Obermeister und dann die Meister.

124.F. Darf ich Sie bitten, nochmals zurückzukommen, weil ich das in einer Eides-
stattlichen Erklärung zusammenfassen werde, die Sie durchlesen haben und
evtl. zu korrigieren. Vielleicht finde ich auch noch einige Fragen, wenn ich
es durchlese. Bitte, kommen Sie Freitag morgen, 10,00 Uhr.

e n d

RESTRICTED